Die kleine Lulu:

Erzählung von Clark Russell.

[illegible]

Gewicht aber verrieth ihren Werth. Wir trugen eines nach dem andern ins Land, bis sie alle in einem Haufen auf dem Sande lagen.

Was sollten wir nun mit unserem Schatz anfangen? Darüber hatte ich [illegible] nicht gedacht. Wir [illegible] uns zu überlegen, was wir [illegible] thun sollten. Der [illegible] kam mir [illegible] und dann richteten wir [illegible] Augen. In der Kajüte des Kapitäns fanden wir ein paar Revolver. Damit stieg ich auf die große Oberbramstange und [illegible] darauf [illegible] mit dem Auge an den Mast gelehnt, blickte ich lange durch das Glas. Am hinteren Ende der Insel erhob sich ein mäßig hoher, bewaldeter Hügel, von uns bis zu ihm war das Land aber flach. Eine reiche Vegetation bot sich dem Auge und durch das Grün schimmerte stahlblau ein kleiner Fluß oder vielmehr eine Buchtung der See, die wie ein Fluß gestaltet war. Die ganze Insel mochte nach meiner Schätzung ungefähr eine Meile breit und drei Meilen lang sein. Von der Mastspitze aus konnte ich den sie umgebenden Ocean rundum erkennen.

„Wieder auf Deck zurückgekehrt, erzählte ich Tommy, daß der Ort eine Einöde zu sein schiene, und daß kein anderes Land weit und breit zu sehen wäre. Von der Oberbram-Raa aus hätte ich solches auf dreißig Meilen erkennen müssen.

„Wir kamen dann überein, soviel Lebensmittel und Wasser an Land zu bringen, als wir konnten, für den Fall, daß das Schiff in Stücke gehen sollte, ebenso beschlossen wir, das Langboot aufzuräumen und mit allem, was dazu gehörte, flott zu machen. Tommy sprach zu mir von dem Golde. Ich hatte ja selbst schon an dasselbe recht viel gedacht, dennoch aber rieth ich ihm, keine Unklugheit zu begehen, denn wir waren doch reine Narren gewesen, wenn wir kostbare Zeit damit verloren hätten, etwas zu landen, was nicht Körper und Geist zusammenhielt, falls das Schiff zertrümmerte. Zuerst, sagte ich, laß uns zusammenbauen, was zur Erhaltung unseres Lebens unentbehrlich ist, und dann das Langboot zu Wasser zu bringen. Wie wollen wir sonst daran denken, noch einmal von hier fortzukommen, um entweder bewohntes Land, oder irgend ein Schiff zu finden, welches uns aufnimmt? — Nein, nicht eher, als bis das alles geschehen ist, dürfen wir das Gold bergen.

„Wir brachten also den ganzen Tag damit zu, Vorräthe zu landen. Am nächsten Tage räumten wir das Boot aus, ließen es zu Wasser und takelten es auf. Dann steuerten wir es herum nach der Buchtung, die ich entdeckt hatte, und ankerten es dort fest. Darauf gingen wir zum Schiff zurück und fuhren fort, alles an Land zu schaffen, von dem wir glaubten, daß es uns von Nutzen sein könnte. Dies kostete uns eine ganze Woche schwerer Arbeit. Wir begannen stets mit Tagesanbruch und hörten nicht auf, bis es dunkel war. Aber das Klima war herrlich. Ich konnte dort fünfmal soviel Arbeit verrichten, als irgend wo anders, und dazu kam, daß wir für unser Leben arbeiteten. Die ganze Zeit über war das Wetter schön, bei schwachem oder gar keinem Winde.

„Wir fanden das Gold in Kisten, welche mit eisernen Platten und ebensolchen Bändern versehen waren. Es waren zwei davon vorhanden. Aus der ersten Kiste deren Oeffnen einen ganzen Vormittag in Anspruch nahm, hoben wir die Souvereigns in Leinwandbeuteln, jeder derselben enthielt tausend Stück. Es war ein leichtes, sie auf's Vorderdeck und von dort an's Ufer zu schaffen. Zwanzig Beutel trugen wir hinüber. In der andern Kiste befanden sich Goldbarren, einer über den andern gepackt, wie Seifenstangen. Sie sahen aus wie Kupfer, waren schmutzig und ohne Glanz, ihr Gewicht aber verrieth ihren Werth. Wir trugen eines nach dem andern ins Land, bis sie alle in einem Haufen auf dem Sande lagen.

Was sollten wir nun mit unserem Schatz anfangen? Darüber hatte ich [illegible] nicht gedacht. Wir [illegible] uns zu überlegen, was wir [illegible] thun sollten. Der [illegible] kam mir [illegible] und dann richteten wir [illegible] Augen. In der Kajüte des Kapitäns fanden wir ein paar Revolver. Damit stieg ich auf die große Oberbram-Raa und [illegible] darauf [illegible] mit dem Auge an den Mast gelehnt, blickte ich lange durch das Glas. Am hinteren Ende der Insel erhob sich ein mäßig hoher, bewaldeter Hügel, von uns bis zu ihm war das Land aber flach. Eine reiche Vegetation bot sich dem Auge und durch das Grün schimmerte stahlblau ein kleiner Fluß oder vielmehr eine Buchtung der See, die wie ein Fluß gestaltet war. Die ganze Insel mochte nach meiner Schätzung ungefähr eine Meile breit und drei Meilen lang sein. Von der Mastspitze aus konnte ich den sie umgebenden Ocean rundum erkennen.

„Wieder auf Deck zurückgekehrt, erzählte ich Tommy, daß der Ort eine Einöde zu sein schiene, und daß kein anderes Land weit und breit zu sehen wäre. Von der Oberbram-Raa aus hätte ich solches auf dreißig Meilen erkennen müssen.

„Wir kamen dann überein, soviel Lebensmittel und Wasser an Land zu bringen, als wir konnten, für den Fall, daß das Schiff in Stücke gehen sollte, ebenso beschlossen wir, das Langboot aufzuräumen und mit allem, was dazu gehörte, flott zu machen. Tommy sprach zu mir von dem Golde. Ich hatte ja selbst schon an dasselbe recht viel gedacht, dennoch aber rieth ich ihm, keine Unklugheit zu begehen, denn wir waren doch reine Narren gewesen, wenn wir kostbare Zeit damit verloren hätten, etwas zu landen, was nicht Körper und Geist zusammenhielt, falls das Schiff zertrümmerte. Zuerst, sagte ich, laß uns zusammenbauen, was zur Erhaltung unseres Lebens unentbehrlich ist, und dann das Langboot zu Wasser zu bringen. Wie wollen wir sonst daran denken, noch einmal von hier fortzukommen, um entweder bewohntes Land, oder irgend ein Schiff zu finden, welches uns aufnimmt? — Nein, nicht eher, als bis das alles geschehen ist, dürfen wir das Gold bergen.

„Wir brachten also den ganzen Tag damit zu, Vorräthe zu landen. Am nächsten Tage räumten wir das Boot aus, ließen es zu Wasser und takelten es auf. Dann steuerten wir es herum nach der Buchtung, die ich entdeckt hatte, und ankerten es dort fest. Darauf gingen wir zum Schiff zurück und fuhren fort, alles an Land zu schaffen, von dem wir glaubten, daß es uns von Nutzen sein könnte. Dies kostete uns eine ganze Woche schwerer Arbeit. Wir begannen stets mit Tagesanbruch und hörten nicht auf, bis es dunkel war. Aber das Klima war herrlich. Ich konnte dort fünfmal soviel Arbeit verrichten, als irgend wo anders, und dazu kam, daß wir für unser Leben arbeiteten. Die ganze Zeit über war das Wetter schön, bei schwachem oder gar keinem Winde.

„Wir fanden das Gold in Kisten, welche mit eisernen Platten und ebensolchen Bändern versehen waren. Es waren zwei davon vorhanden. Aus der ersten Kiste deren Oeffnen einen ganzen Vormittag in Anspruch nahm, hoben wir die Souvereigns in Leinwandbeuteln, jeder derselben enthielt tausend Stück. Es war ein leichtes, sie auf's Vorderdeck und von dort an's Ufer zu schaffen. Zwanzig Beutel trugen wir hinüber. In der andern Kiste befanden sich Goldbarren, einer über den andern gepackt, wie Seifenstangen. Sie sahen aus wie Kupfer, waren schmutzig und ohne Glanz, ihr Gewicht aber verrieth ihren Werth. Wir trugen eines nach dem andern ins Land, bis sie alle in einem Haufen auf dem Sande lagen.

Was sollten wir nun mit unserem Schatz anfangen? Darüber hatte ich [illegible] nicht gedacht. Wir [illegible] uns zu überlegen, was wir [illegible] thun sollten. Der [illegible] kam mir [illegible] und dann richteten wir [illegible] Augen. In der Kajüte des Kapitäns fanden wir ein paar Revolver. Damit stieg ich auf die große Oberbram-Raa und [illegible] darauf [illegible] mit dem Auge an den Mast gelehnt, blickte ich lange durch das Glas. Am hinteren Ende der Insel erhob sich ein mäßig hoher, bewaldeter Hügel, von uns bis zu ihm war das Land aber flach. Eine reiche Vegetation bot sich dem Auge und durch das Grün schimmerte stahlblau ein kleiner Fluß oder vielmehr eine Buchtung der See, die wie ein Fluß gestaltet war. Die ganze Insel mochte nach meiner Schätzung ungefähr eine Meile breit und drei Meilen lang sein. Von der Mastspitze aus konnte ich den sie umgebenden Ocean rundum erkennen.

„Wieder auf Deck zurückgekehrt, erzählte ich Tommy, daß der Ort eine Einöde zu sein schiene, und daß kein anderes Land weit und breit zu sehen wäre. Von der Oberbram-Raa aus hätte ich solches auf dreißig Meilen erkennen müssen.

„Wir kamen dann überein, soviel Lebensmittel und Wasser an Land zu bringen, als wir konnten, für den Fall, daß das Schiff in Stücke gehen sollte, ebenso beschlossen wir, das Langboot aufzuräumen und mit allem, was dazu gehörte, flott zu machen. Tommy sprach zu mir von dem Golde. Ich hatte ja selbst schon an dasselbe recht viel gedacht, dennoch aber rieth ich ihm, keine Unklugheit zu begehen, denn wir waren doch reine Narren gewesen, wenn wir kostbare Zeit damit verloren hätten, etwas zu landen, was nicht Körper und Geist zusammenhielt, falls das Schiff zertrümmerte. Zuerst, sagte ich, laß uns zusammenbauen, was zur Erhaltung unseres Lebens unentbehrlich ist, und dann das Langboot zu Wasser zu bringen. Wie wollen wir sonst daran denken, noch einmal von hier fortzukommen, um entweder bewohntes Land, oder irgend ein Schiff zu finden, welches uns aufnimmt? — Nein, nicht eher, als bis das alles geschehen ist, dürfen wir das Gold bergen.

„Wir brachten also den ganzen Tag damit zu, Vorräthe zu landen. Am nächsten Tage räumten wir das Boot aus, ließen es zu Wasser und takelten es auf. Dann steuerten wir es herum nach der Buchtung, die ich entdeckt hatte, und ankerten es dort fest. Darauf gingen wir zum Schiff zurück und fuhren fort, alles an Land zu schaffen, von dem wir glaubten, daß es uns von Nutzen sein könnte. Dies kostete uns eine ganze Woche schwerer Arbeit. Wir begannen stets mit Tagesanbruch und hörten nicht auf, bis es dunkel war. Aber das Klima war herrlich. Ich konnte dort fünfmal soviel Arbeit verrichten, als irgend wo anders, und dazu kam, daß wir für unser Leben arbeiteten. Die ganze Zeit über war das Wetter schön, bei schwachem oder gar keinem Winde.

„Wir fanden das Gold in Kisten, welche mit eisernen Platten und ebensolchen Bändern versehen waren. Es waren zwei davon vorhanden. Aus der ersten Kiste deren Oeffnen einen ganzen Vormittag in Anspruch nahm, hoben wir die Souvereigns in Leinwandbeuteln, jeder derselben enthielt tausend Stück. Es war ein leichtes, sie auf's Vorderdeck und von dort an's Ufer zu schaffen. Zwanzig Beutel trugen wir hinüber. In der andern Kiste befanden sich Goldbarren, einer über den andern gepackt, wie Seifenstangen. Sie sahen aus wie Kupfer, waren schmutzig und ohne Glanz, ihr

net; ich sollte meinen, auf diese Weise könnte mir doch die Erinnerung an die ganze Begebenheit niemals verloren gehen."

„Glaubst Du, daß das Geld noch da ist?"

„St!" flüsterte er, sich ängstlich umsehend. „Natürlich ist es noch da. [illegible] doch, daß aber mir nur Tommy darum wußte und der ist tot!"

„Was hast Du den Walfischfängern über Dich erzählt?"

„Als ich die Besinnung wiedererlangte und wieder zu denken anfing, erzählte ich sie meistens durch das [illegible] auf irgend eine andere Weise, die ich ausdenken hatte, vielleicht den Namen des Schiffes erfahren hatten und das wünschte ich, sollte kein lebender Mensch wissen. Um sicher deshalb zu vergewissern, wieviel sie entdeckt hätten, stellte ich mich, als ob ich das Gedächtniß verloren hätte, und sagte, ich könnte mich gar nicht auf den Namen meines Schiffes besinnen. Sie konnten ihn mir auch nicht sagen, und nun wußte ich natürlich, daß weder ich noch das Boot ihnen etwas verrathen hatte. Sie erzählten mir, daß sie mich unter 35 Grad Breite und 92 Grad Länge bewußtlos in dem halb mit Wasser gefüllten Boot angetroffen hätten. Am Lande berichteten sie dann, ich wäre ein Mann, der sein Gedächtniß verloren hätte. Als ich von ihnen los war, fand ich bald ein Schiff und verließ Boston."

„Wo herum liegt die Insel?"

Er antwortete in leisem Tone, sehr geheimnißvoll:

„Ich habe ihre Lage, so gut ich konnte, im Vergleich des Kompaß mit dem Horizont, berechnet, also ohne regelmäßige Messungen, und deshalb behaupte ich auch nicht, daß meine Rechnung ganz genau ist, aber ich würde, die Hälfte alles vergrabenen Goldes vermuthen, daß, wenn ich in die Nähe der Stelle käme, wo ich glaube, daß die Insel sein muß, ich sie von der Bor-Oberbramraa aus, irgendwo auf der Back- oder Steuerbordseite in Sicht bekommen würde. Verstehst Du mich?"

„Ich vermuthe, Du meinst, daß, wenn Du Dich auch in Deiner Berechnung irrtest, dies doch nur um einige Meilen der Fall sein könne. Wo denkst Du also, daß das Eiland liegt?"

„Drei Grad westlich von der Insel Teapy, gerade auf dreißig Grad südlicher Breite."

„Ja, wo zum Henker ist die Insel Teapy? Der Name klingt gewissermaßen nach dem chinesischen Meere."

„Nein, nein. Ich bin meiner Sache ganz sicher. Teapy liegt in der Südsee. Jeder Südsee-Mann würde Dir sagen, wo sie ist."

„Ist sie auf der Karte zu finden?"

„Nein."

Ich schwieg, und vermuthlich glaubte er, daß diese seine Antwort auch an der ganzen Geschichte zweifeln ließe.

„Es muß überall einen ersten Entdecker geben," rief er eifrig. „Was für eine ungeheure Fläche ist der stille Ocean? Will da Jemand behaupten, daß schon jedes Stückchen Land bekannt und verzeichnet ist?"

„Daran dachte ich nicht. Warum hast Du den Rhedern nicht Bericht erstattet, als Du nach Hause kamst? Du konntest Dein Geheimniß für einen guten Preis verkaufen. Außerdem hast Du Anspruch auf einen bedeutenden Vergelohn."

„Was," rief er hitzig, „sollte ich das Ganze für einen Theil hingeben? Das sollte mir einfallen."

„Aber was nützt Dir denn das ganze Geld, wenn es in einem Loche auf irgend einer unbekannten Insel des Stillen Oceans steckt? Vielleicht haben die Kanibalen es schon ausgegraben und Ringe für ihre Nasen daraus gemacht."

„Ach, Papperlapapp, es ist da und wird noch in tausend Jahren da sein, wenn ich es nicht hole."

„Wie willst Du das anstellen?"

„Wenn ich nicht so arm wäre, würde ich das schon wissen; ich würde ein kleines Fahrzeug miethen. Aber ich konnte niemals das Geld erlangen, d. h. ersparen meine ich, um die Miethe zu bezahlen."

„Na, Du erzähltest uns doch vor kurzem, daß Du fünfhundert Pfund durch Deinen Prozeß, wegen des Rades, gewonnen hättest."

„Das ist allerdings richtig, aber der größte Theil dieses Geldes wurde mir von einem Weibe in einem Logirhaus in Liverpool abgenommen. Denkst Du, ich würde hier in dieser lumpigen Brigg als Vollmatrose mit Dir sprechen, wenn ich es behalten hätte? Sicherlich nicht. Ich erlangte dieses Geld zwei Reisen vorher, ehe ich mit der „Königs-Eiche" segelte. Damals ahnte ich natürlich nicht, daß ich es einst so nöthig brauchen würde. Was ist das Geld in der Tasche eines Seemanns am Lande?"

„Aber was veranlaßt Dich, mir Dein Herz zu öffnen? Wie kann ich Dir helfen? Von uns beiden vermuthe ich, bin ich der ärmere Mann. Ich werde verteufelt laviren müssen auf meinem Kurse, ehe ich auch nur zu geringen Mitteln komme. Zu dem Unternehmen gehört ja aber ein ganzes Vermögen."

Er lehnte sich zurück und schüttelte den Kopf. Dabei blickte er zuerst auf die Segel und dann ringsum.

„Dies ist das Schiff," flüsterte er, „welches das Geld heimtragen soll."

„Beabsichtigst Du, den Kapitän ins Vertrauen zu ziehen?"

„Ich? Wahrhaftig. Du sprichst wie ein Kind. Ich beabsichtige, Dich zum Mitbesitzer der Brigg zu machen. Du sollst mich zu meiner Insel führen."

Ich brach in ein Gelächter aus, wurde aber bald wieder ernst, denn [illegible] war in der That so feierlich [illegible] Richter, der ein Todesurtheil [illegible]

„Willst Du damit andeuten," sagte [illegible] leiser Stimme meinen Mund [illegible] an seinem Ohr, „willst Du [illegible], daß Du und ich uns [illegible] verbindlich machen wollen?"

„Bei heiligem Papst, wie Pat [illegible], das nenne ich eine Sache — alt[illegible] nehmen. Was willst Du denn mit den Offizieren und der Mannschaft anfangen?"

„Die Mannschaft würde auf ein Wort von mir zu uns übertreten. Ich biete jedem Mann fünfhundert Pfund."

„Und der Schiffer und der Maat, wo bleiben die?"

„Da wo wir sie aussehen."

„Ach so." Ich starrte ihm eine Weile wie geistesabwesend ins Gesicht und dann sagte ich:

„Sag' mal, wer von uns beiden [illegible] verrückt. Du oder ich?"

[illegible] lachte und antwortete:

„[illegible] zu überlegen, ist noch viel [illegible]. Vorläufig haben wir noch den [illegible] Südatlantischen Ocean vor [illegible]

[illegible] Auf ihr faulen Burschen! [illegible] die Backbordkraffen!" [illegible] der alte Windwärts [illegible]

[illegible] auf, eilten an unsere [illegible] nach einigen Augenblicken [illegible] das Deck wieder von [illegible] und dem Geräusch der Blocken.

20. Kapitel.

Ich avancire.

Der nächste Tag brachte mir einen Glückswechsel, der mir für eine ganze Zeit Deacon und seine Insel aus dem Sinn vertrieb.

Wir waren auf Deck mit Scheuern beschäftigt. Ein Schiffsjunge pumpte und Welchy wirbelte Kübel voll Wasser um unsere Füße. Wir hatten eine warme frische Brise gerade von hinten, und die Brigg segelte ruhig auf der stillen See mit aller Leinwand, die sie zu tragen vermochte.

Der alte Windwärts überwachte unsere Thätigkeit vom Oberlicht aus. Eben beugte er sich zu der Oeffnung nieder, um irgend etwas in der Kajüte Besagtes zu beantworten. Darauf rief er mich zu sich.

„Der Kapitän will Dich in seiner Kajüte sprechen," sagte er. „Schlage Deine Hosen herunter und ziehe Dir Stiefel an — Sei flink."

Im Geheimen etwas beunruhigt durch diesen unerwarteten Ruf und im Geiste mein Verhalten in letzter Zeit einer eifrigen Prüfung unterziehend, um zu entdecken, was ich vergangen haben konnte, um einen Rüffel zu verdienen, eilte ich ins Vorderkastell, machte mich sauber und ging nach hinten.

Der alte Windwärts sah mich, wie mir schien, mit besonders bösem Blick an, seine Augen hatten ja ohnedies nicht die Eigenschaft, dem, den sie anschielten, Selbstvertrauen einzuflößen; mein Herz sank daher bedeutend, als ich die Kajütentreppe hinabstieg, jedenfalls klopfte es stärker in mir, als mein Finger an die Thür des Schiffers klopfte.

Auf sein „Herrein" trat ich ein. Ich fand ihn am Tisch sitzend und schreibend; er legte die Feder nieder, wandte sich rasch nach mir um und fragte barsch:

„Können Sie als zweiter Maat dienen?"

„Ich denke das kann ich, Sir."

„Ihr denken nützt mir nichts, ich will genau wissen, ob Sie es können."

„Ja, gewiß; ich besitze zwar kein Zeugnis darüber, aber den Dienst kann ich verrichten."

„Warum sagen Sie das nicht gleich" schrie er mich verdrießlich an; „so ein um den Brei gehen ist mir verhaßt, wenn eine Frage nur mit einem einfachen „Ja" oder „Nein" zu beantworten ist; Banyard ist ein Dummkopf, Sie wissen das vermuthlich."

„Ich bin nicht in seiner Wache, habe also kein Urtheil darüber", erwiderte ich.

„Die Leute erlauben sich Freiheiten mit ihm, und der Mann, welcher Autorität besitzen soll, aber mit sich scherzen läßt, ist nicht nach meinem Geschmack. Der Einfaltspinsel soll mir keine Meuterei an Bord meines Schiffes großziehen, weil er nicht versteht, seine Fäuste zu gebrauchen. Können Sie astronomische Beobachtungen machen?"

„Ja, Sir."

„Haben Sie einen Sextanten?"

Ich bejahte auch diese Frage, da ich das Instrument wirklich zufällig bei mir hatte. Wäre ich so glücklich gewesen, eine Heimath zu besitzen, würde ich es jedenfalls dort zurückgelassen haben.

„Mit welchem Lohnsatz sind Sie gedeuert?" fragte er, indem er seine Hand auf das Loggbuch legte.

„Mit drei Pfund zehn Schilling monatlich."

Zur gefälligen Notiz

Ich habe mich entschlossen, in meinem General-Laden-Geschäft das Barsystem einzuführen, und am und nach dem **10. März** wird somit das Geschäft streng nach dem Barbezahlungssystem geführt werden.

Ich glaube, daß dies die richtige Geschäftsmethode ist, weil sie es dem Geschäftsmann ermöglicht, seine Waren an seine Kunden zu den allerniedrigsten Preisen zu verkaufen. Er kann auf diese Art affordieren, zu einem ganz geringen Profit zu verkaufen, und dadurch seiner Kundschaft Geld sparen.

Monatliche Kontos werden gerade so wie bar angesehen werden.

Ich weiß die hochherzige Patronage des Publikums in der Vergangenheit zu schätzen, und hoffe, daß wir unter dem neuen Barbezahlungssystem fortfahren werden mit Ihnen Geschäfte zu tun, und ich bin der festen Ansicht, daß ich jetzt für Sie Geld sparen und Ihnen eine noch bessers Bedienung wie ehedem geben kann.

Achtungsvoll,

J. J. STIEGLER

HUMBOLDT, SASK.

Schwinghamer Lumber Co., Engelfeld, Saskatchewan.

Händler in allen Sorten Baumaterial.

10 Prozent Rabatt für bar. Unser Motto: Qualität echt; Preise recht. Wir kaufen Schweine, Vieh, Cordholz, Häute und Felle. — Wir versichern Euer Gebäude oder leihen Euch Geld. — Wir sind Agenten für die berühmten De Laval Rahm Separatoren und für die Rumely Engines und Dreschmaschinen. Kommt und besucht uns!

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldpressung. 220 Seiten. 15c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
- No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt . . . 30c
- No. 13. — Imitation Leder. Goldpressung. Feingoldschnitt. 45c
- No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder, Goldpressung, Rotgoldsch. 90c
- No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenpressung Rotgoldschnitt $1.50
- No. 88. — Celluloid-Einband, Goldpressung und Schloß. . $1.25

Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
- No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung, Rotgoldschnitt $1.00
- No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt $1.30

Der Geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
- No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt . 30c
- No. 130. — Feiner Lederband, Blindpressung, Rotgoldschnitt . 80c
- No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt $1.00
- No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenpressung, Rotgoldschnitt $1.50
- No. 655. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenpressung, feines Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß $2.00
- No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß $2.00
- No. 86 Celluloideinb. mit eingelegtem Silber, Feingoldschn., Schloß $1.00

Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
- No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt $1.00
- No. 139 — Lederband mit reicher Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt $1.00
- No. 99. — Seehundslederband, wattiert, Perlmutterkruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß $1.60
- No. 293 — Extra feiner Lederband mit reicher Pressung, Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß . . . $2.00

Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.
- No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotschnitt 30c
- No. 25. — Im. Leder " " Farbenpressung Feingoldschnitt 50c
- No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindpressung, Rotgoldschnitt 90c
- No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberpressung, Rotgoldschnitt $1.20

Der Geheiligte Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloideinband, Gold- u. Farbenpressung, Feingoldsch. Schloß $1.50

Mein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit rotgeändertem Text.
- No. C. — Leinwandband mit Gold- u. Blindpressung. Rotschnitt 35
- No. 1. — Solider Lederband mit Blindpressung. Rotschnitt 55

Vade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
- No. 2 f. — Leinwand, Goldpressung, Rundecken, Feingoldschnitt 30c
- No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotgoldschnitt $1.10

Vater ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.
- No. 97. Lederband, biegsam, Goldpressung, Feingoldschnitt . . 80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster - Saskatchewan.